

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	33 (1939)
Heft:	3
Artikel:	Zur Weltlage ; Spanien ; Das Weltringen ; Und nun? ; Die Politik und Lage der Achse ; Die Enthüllungen des "Journal des Débats" ; Der neue Schlag gegen die Tschechoslowakei ; Die Papstwahl ; Gandhi ; Die Palästinakonferenz ; Ausblick ; Nachwort
Autor:	Ragaz, Leonhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-137413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

baldige Verwirklichung anzudeuten. Es bleibt nur noch übrig zu prüfen, ob Ihrer Majestät Regierung das zu dem gefeierten Werke ausgewählte Werkzeug sei, wie einst Cyrus der Große, König von Persien, oder ob die Ehre und das daraus folgende Gedeihen einer anderen Seemacht übertragen werden solle.

Wir können nicht schließen, ohne Ew. Gnaden zu erinnern, daß unser eigenes Schicksal als Nation von der Art, wie wir die Juden behandeln, abhängig ist —, denn es ist der unabänderliche Ratschluß des Himmels, daß „die Nation oder das Reich, welche Israel nicht bestehen, zugrunde gehen, ja solche Nationen völlig vernichtet werden.“

Die Unterzeichneten bitten demnach Ew. Gnaden, jene Schritte zu unternehmen, die am geeignetsten erscheinen, den Juden in ihrem eigenen Lande vollen Schutz zu verschaffen; ihnen auch Beistand zu leisten, daß sie von ihrem eigenen Lande Besitz ergreifen können, sei es durch Kauf oder andere Mittel, und allen denen, welche in das Land ihrer Väter zurückkehren wollen, jede Förderung angedeihen zu lassen . . .

Zur Weltlage¹⁾

14. März 1939.

Im allbeherrschenden Mittelpunkt der Lage steht das *Ringen der beiden mehr oder weniger geschlossenen Koalitionen* („Achsen“).

In dieses Ringen hinein ist auch, als ein Teil davon und als der vorläufig noch im Vordergrund stehende,

Spanien

zu stellen. Hier aber heben sich zwei Tatsachenreihen voneinander ab. Da ist einmal

Das Werben der sogenannten Demokratien um Franco.

Es ist beinahe so abscheulich wie das blutige Wüten der Diktaturen, scheint fast noch häßlicher, erniedrigender. Der famose Herr Bérard scheint auch das zweite Mal mit leeren Händen aus Burgos zurückgekehrt zu sein und sich mit einer sarkastischen Freundlichkeit haben begnügen müssen, während er das erste Mal unzweideutige Demütigungen einzustecken und Fußtritte nach Möglichkeit in Komplimente umzudeuten hatte. Er hat absolut nichts mitgebracht. Die Versprechen Francos, er wolle die Souveränität Spaniens wahren, soweit die Würde des Landes in Betracht komme, und wolle nur „Verbrechen“ bestrafen, sind vag, ja nichtig. Denn sein „Gesetz über die Verantwortlichkeiten“ stempelt alle seine Widersacher zu Verbrechern, und die „Würde“ ist

¹⁾ Vgl. die *Redaktionellen Bemerkungen*.

ein dehnbarer Begriff. Nein, Herr Bérard hat nichts bekommen, sondern hat selbst mitbringen müssen, und zwar Unerhörtes: nicht nur die Auslieferung des in der Bank von Frankreich niedergelegten, der spanischen Republik gehörenden Goldes, das man dieser brüsk verweigert hatte, sondern auch alles Materials, das die katalanische Armee unter ungeheuren Anstrengungen nach Frankreich gerettet hatte und das nun Franco zunächst gegen die Republik und dann vielleicht gegen Frankreich selbst verwenden kann, dazu alles von republikanischer Seite nach Frankreich geflüchteten Gutes, der republikanischen Schiffe und so fort. In diesem Sinne erfolgt dann die „bedingungslose Anerkennung“, d. h. sie wird zu einer Kapitulation vor Franco und damit eigentlich auch vor seinen Hintermännern. Eine miserable Haltung der Opposition, die mit parlamentarischen Künsten operiert, statt mit der einfachen Wahrheit der Dinge, darum zerfällt und umfällt (kurz vorher hatten sich 300 Deputierte gegen die Anerkennung erklärt), sichert Daladier eine, wenn auch nicht große Mehrheit. Chamberlain hatte wissen lassen, daß er auch anerkennen werde (freilich im Unterhaus diese Machinationen gelegnet, wie das auch *seine* Methode ist) und dann dem Unterhaus das fait accompli mitgeteilt. Die Opposition griff ihn aufs heftigste an, auch persönlich, und auch ein Mann wie der Baronet Sinclair, der Führer der Liberalen, redete von „Verrat“ und „Selbstmord“ (schade, daß Motta ihn nicht maßregeln kann!)¹⁾), aber der Jafageapparat der stockreaktionären, statt von Geist nur von borniertem Haß der „Roten“ erfüllten Mehrheit funktionierte, wie er ja überall funktioniert. Auch hier war die Kapitulation „bedingungslos“. Und nun erfolgte vollends der „Run“ der andern, auch der vor kurzem erst von Diktatur und Fremdherrschaft Befreiten oder jetzt von solchen Bedrohten, auch der Demokratien, zu Franco, diesem Mörder ohnegleichen seines eigenen Volkes. Frankreich aber meinte, wenn es den greisen Pétain, den Verteidiger von Verdun, nach Burgos schicke, so tue das mächtige Wirkung. Welche Kinderei in der Schande!

Es ist eine neue Niederlage der „Demokratien“, fast ebenso schmählich wie die von München. Daß man sich dabei gelegentlich auf das Beispiel der „ältesten Demokratie“ beruft, erhöht die Ehre, die Motta der Schweiz bereitet! Nur die Vereinigten Staaten, Rußland und China machen nicht mit. Was wir nicht vergessen wollen.

Und warum dieser Wettkauf um die Gunst eines solchen Menschen?

Bei den Mitläufern ist es bloße Nachahmung (zum Teil auch wohl eine mehr oder weniger *befohlene* Sache) und daneben die Gier nach wirtschaftlichen Vorteilen. Aber England und Frankreich, was wollen *sie* damit?

Sie wollen, wie wir wissen, Mussolini und Hitler die Beute weg-

¹⁾ Gallacher, das einzige kommunistische Mitglied, erlaubte sich sogar zweimal den Ruf: „Er sollte aufgehängt werden!“

nehmen, die zu erjagen sie ja kräftig mitgeholfen haben. Dabei vertrauen sie auf zweierlei: auf Francos und der Anderen spanischen Nationalstolz, der sie veranlassen werde, das verhaftete Joch ihrer Freunde, der Italiener und Deutschen, abzuwerfen, und auf das — Geld, auf die Tatsache, daß nur sie und nicht die Andern in der Lage seien, Franco das zum Aufbau des von ihm zerstörten Spanien (und das heißt auch: zu dessen Ausbeutung durch den internationalen Kapitalismus) nötige Kapital zu liefern.

Ob sie damit Erfolg haben werden? So weit unsereins urteilen kann, wäre dagegen verschiedenes zu sagen. Einmal: der spanische Stolz und Unabhängigkeitssinn hat Franco und die Seinen nicht verhindert, sich von den Marokkanern, dem alten Todfeind, und von den Italienern und Deutschen tragen und dirigieren zu lassen. Sodann: Franco und die Seinen müßten sehr dumm sein, wenn sie nicht wüßten, daß das spanische Volk, welches in seiner großen Mehrheit gegen sie ist, sich in der ersten Stunde, nachdem ihre Helfer und Beschützer sie verlassen, gegen sie erheben würde. Endlich: diesen wird es zuletzt einfallen, ihre Beute so leichten Kaufes im Stiche zu lassen. Die ganze spanische Politik der Westmächte ist von der gleichen Niederträchtigkeit und von der sich von Illusionen nährenden Kurzsichtigkeit wie die übrige. Franco wird wahrscheinlich ihr Geld nehmen, sie gegen die Andern ein wenig ausspielen und ein Knecht der Diktatoren bleiben. Es ist schwerlich etwas anderes zu erwarten.

Eines jedenfalls leisten sie *nicht*, was das Erste sein müßte, was vieles gut machte und was sicher in ihrer Hand läge: *sie sorgen nicht für einen wirklichen Frieden*, sie sorgen nicht für ehrenvolle und sie gegen wilde Rache sicherstellende Bedingungen zugunsten der wesentlich durch ihre Mitwirkung Besiegten. Dergleichen ist dem eiskalten und zynischen Herzen besonders eines Chamberlain (wie seine Reden und Taten es so deutlich als möglich offenbaren) gleichgültig. Warm wird dieses offenbar bloß vom Haß der „Roten“ und von der Sorge für die eigene Macht und Geltung. Bei Bonnet wird es ähnlich sein; hier wird vor allem die Nähe des Geldes erkältend wirken. Eine elende Heuchelei ist es jedenfalls, wenn all diese Leute, die zweieinhalb Jahre lang dem furchtbaren Würgen zugeschaut haben, dem sie so leicht hätten ein Ende bereiten können, jetzt auf einmal sentimental werden und schreien, es dürfe kein weiteres Blutvergießen stattfinden — jetzt, wo sie damit die raschere Kapitulation der Republik erreichen wollen. Es ist die gleiche Heuchelei, mit der sie immer wieder erklären, sie hätten die Tschechoslowakei vor Blutvergießen gerettet. Es ist zum Erbrechen! Und inzwischen hat die Rache schon eingefetzt, von den bürgerlichen Blättern möglichst verschwiegen: Taufende von Füsilierungen, von Einkerkerungen, Absetzungen verkünden den „nationalen Sinn“ und „die spanische Großmut“ der Sieger. Und das ist erst ein Anfang.

Eins ist sicher: *Dieses Verhalten der Westmächte wird sich an ihnen selbst rächen*. Die Demokratien schwächen sich damit aufs neue moralisch und politisch — sie werden verächtlich. Und vor allem: die neu erwachte Begeisterung der Vereinigten Staaten wird sich im Angesicht dieses Schauspiels wesentlich abkühlen — hat es schon getan. Mit solchen Schändlichkeiten rettet man nicht Freiheit und Demokratie. Und auch nicht — nebenbei gesagt — das englische Weltreich!

Der Epilog.

Der zweite Tatsachenkomplex, der im Vordergrund der spanischen Tragödie steht, ist *die Selbsterfleischung der Republik*, die sich in den Kämpfen zwischen deren beiden Parteien offenbart und zu einem neuen Bürgerkrieg im Bürgerkriege führt. Es ist schwer zu sagen, ob der Schmerz darüber nicht noch größer ist als der über die Niederlage.

Um was handelt es sich?

Hier ist wieder eine große *Fälschung* aufzudecken. Die Widerstandsbewegung eines Teiles der Republikaner wird von der bürgerlichen und sogar (zu Wahlzwecken) einem Teil der sozialistischen Presse als eine der „*Kommunisten*“ bezeichnet. Und mit Triumphgeschrei. „Haben wir es nicht immer gesagt, daß hinter der spanischen Volksfront Moskau stehe?“

Ja, ihr habt es immer gesagt und habt immer geschwindelt, wie ihr es heute tut. Der Widerstand hat mit Kommunismus und Stalin nichts zu tun. Es ist der Widerstand derjenigen, die sich nicht bedingungslos in die Hand eines blutdürftigen, unmenschlichen und brutalen Gegners geben wollen. Die Kommunisten mögen zum großen Teil dabei sein. Sie sind überall die entschlossensten Gegner des Faschismus. Aber auch heute bedeuten sie nur *ein* Element der republikanischen Bewegung, während sie zu deren Beginn fast nichts bedeuteten und erst dadurch zu größerer Geltung kamen, daß Rußland allein ihnen, obwohl auch erst spät, zu Hilfe kam. Ist es denn für alle diese von kriegerischem Heldenmut faszinierten Patrioten unmöglich, sich vorzustellen, daß es Menschen gibt, die lieber kämpfend untergehen, als ehrlos kapitulieren wollen?

Was wir in Spanien vor uns haben, ist das Ringen derer, die kapitulieren wollen, mit denen, die es nicht wollen. Hinter jenen scheint vor allem England zu stecken, aber *nicht* hinter diesen Rußland. Dieses ist längst ausgeschaltet und wünscht nicht, daß der spanische Krieg weitergehe. Jene haben sich, zum Teil offenbar von sehr „persönlichen“ Beweggründen getrieben, gegen Negrín, del Vayo und ihre Freunde erhoben. Auch ein Miaja und vorher auch der Präsident Azaña, haben sich auf ihre Seite gestellt. Die andern — auch die Passionaria — haben fliehen müssen, und sind nicht aus *Feigheit* geflohen.

Man mag (wenn man sich nicht durch ein *Wort* irreführen lassen will) an das gewaltige und tragische Beispiel der *Kommune* von Paris

denken, die im letzten Augenblick Frankreich retten wollte und auch zu einem Bürgerkrieg führte, während der gemeinsame Feind vor den Toren stand.

An *Sieg* denken die Republikaner nicht mehr, aber sie wollen für den Frieden jene drei Bedingungen durchsetzen, auf die sich bisher jede ehrliche Friedensvermittlung für Spanien gestützt hat: 1. Völlige Herstellung der Unabhängigkeit Spaniens; 2. Selbstbestimmung in bezug auf seine politische Gestalt; 3. Auschluß aller Racheakte des Siegers — also das, was die „großen Demokratien“ durchsetzen müßten, wenn sie wirklich „groß“ wären.

Es bleibt dabei: Jetzt wie in dem ganzen Kampfe von Anfang an handelt es sich nicht um den Gegensatz zwischen dem Kommunismus auf der einen und der nationalen oder gar christlichen Gesinnung auf der anderen Seite, sondern um das Ringen zwischen einem zum Lichte strebenden neuen, demokratischen, sozialen, auch sozialistischen, mit einem alten, feudalen, dem Großgrundbesitz und der Großfinanz (der in- und ausländischen) wie einer entarteten Kirche verklavten Spanien. Der Jubel gewisser Schweizer über deren Sieg ist der Jubel über die — Niederlage der Schweizer am Morgarten und bei Sempach. Und schlimmer noch, viel schlimmer!

Es soll mit diesen Feststellungen nicht darüber geurteilt sein, ob der Widerstand oder die Kapitulation der Republik besser sei. Nur daß man *begreifen* muß, wenn es solche gibt, die nicht kapitulieren wollen.

Daß dieser Epilog des Kampfes der Republik *furchtbar* ist, bedarf keiner Betonung. Es ist auch daran zu erinnern, daß der Zwiespalt in den Reihen ihrer Verteidiger von Anfang an vorhanden war und lähmend wirkte. (Gerade die Kommunisten aber haben ihn stets zu überwinden getrachtet). Fast noch furchtbarer, als was jetzt geschieht, waren in dieser Beziehung die Vorgänge in Barcelona im letzten Mai. Es scheint auch allmählich durchzusickern, daß, wie ich im letzten Bericht vermutet habe, die Katastrophe des katalanischen Widerstandes auch durch solche Faktoren, nicht bloß durch den Mangel an Waffen und Lebensmitteln, verursacht war. An *Schuld* fehlt es sicher auch auf dieser Seite nicht. Aber *die Schuld* liegt bei den Andern.

Dennoch — es war ein großartiger, heldenhafter Kampf, und er wird nicht umsonst sein. Ganz besonders wehe tut es vielen von uns, daß nun jene höchst eigenartige und im Kerne erfreuliche Form des spanischen *Sozialismus*, die man mit dem für die meisten irreführenden Namen des Syndikalismus oder Anarchismus bezeichnet — *und die notabene das Gegenteil des Bolschewismus ist* — vernichtet sein soll, und noch tiefer schmerzt uns die Zerstörung der Anfänge einer *neuen Gestalt der Sache Christi*, die sich sowohl innerhalb des Katholizismus (Semprun Currea, Bergamin, Ossario y Gallardo und so fort) als innerhalb der „Gottlosen“ gezeigt hatten. Aber bleiben wir dabei: das alles ist nicht verloren, es wird wiederkehren! Es gibt Ostern!

Das Weltringen.

Spanien bedeutet, wie wir schon bemerkt haben, nur *ein* Element in dem großen Weltringen der beiden Mächtegruppen. Betreten wir darum wieder diesen weiteren Schauplatz.

Frankreich und England.

1. In *Frankreich* ist alles in Gärung und Unsicherheit. Bald scheint es, auf England gestützt, den Diktaturen Festigkeit entgegenzusetzen, bald schwankt es wieder. Vor den Kulissen heißt es: Kein Fuß breit Boden wird abgetreten!, aber hinter den Kulissen schickt man den Marquis de Brinon nach Berlin und Baudouin, den Direktor der Indo-China-Bank, nach Rom, um über Dschibuti, die Addis-Abbeba-Bahn, den Suezkanal und Tunis zu verhandeln, ohne Wissen der dortigen Gesandten, immer wieder Tatsachen mit Dementis zudeckend — ein jämmerliches Schauspiel! Ein „abstrakter“ oder „integraler“ Pazifismus scheint eine ähnliche Rolle spielen zu wollen wie vor München!¹⁾ Auch der Sozialismus spaltet sich immer deutlicher in „Munichois“ und „Anti-Munichois“, wobei jene, unter Führung Paul Faures, zunehmen und Blum in die Enge kommt. Die mythische Friedenskonferenz wird die letzte Hoffnung. Man ist sichtbar wieder zu jeder Kapitulation bereit.²⁾ Dabei rückt die Politik deutlich nach rechts. Die Ablehnung der Amnestie für den 10. November (den Tag des Generalstreiks) war ein Ausdruck dieses Sachverhaltes. Ein wilder Klassenhaß treibt die Rechte zu Hitler und Mussolini. Daladier arbeitet mit einer von dieser Stimmung beherrschten „neuen Mehrheit“. Es wächst die Möglichkeit eines mehr oder weniger faschistischen Regimes, das sich mit Nazismus und Faschismus „verständigte“, und das heißt: sich ihrer Herrschaft unter dem Schein der gewahrten Selbständigkeit, fügt.³⁾

2. Umgekehrt scheint die Entwicklung in *England* zu verlaufen. Zwar hat sich Chamberlain wieder befestigt, aber nur, indem er der Opposition im eigenen Lager Konzessionen machte und das Kabinett umbildete. Man sieht nun, mit Ausnahme eines ganz kleinen Kreises, zum Widerstand entschlossen zu sein. Auch die Arbeiterpartei oppo-

¹⁾ Vor mir liegt eine Nummer der „Patrie humanie“, des Hauptorgans dieses Pazifismus, mit einem Artikel von Charpentier, der von Enthusiasmus für München flammt, nichts besseres kennt als ein „Zweites München“ und mit der Losung: „Vive Munich!“ schließt. Und das trotz allem, was München zum Gefolge gehabt hat. Und trotz dem Schicksal der Tschechoslowakei, das solchen Leuten „Wurst“ ist. Wenn nur ihrem Hitler Gerechtigkeit wird! Ein solcher Pazifismus ist nur der umgekehrte Militarismus und dessen stärkster Verbündeter, und ein Land, das ihm gehorchte, wäre für jegliche Knechtschaft reif.

²⁾ Diese Lage kann sich nach den neuesten Ereignissen gründlich ändern. Vorerst ist der Umschlag der Stimmung groß. 18. III.

³⁾ Viel zu schaffen machen Frankreich die Hunderttausende von spanischen Flüchtlingen. Auch darüber entbrennt der Klassenhaß. Es fehlt immer noch an Organisation, aber hervorgehoben werden muß die Fülle von helfender Menschlichkeit, die sich bei den Privaten kundtut.

niert mehr pro forma. Sie würde freilich lieber eine klare antifaschistische und zugleich pazifistische Politik getrieben sehen. Darum will die freiwillige Rekrutierung nicht den erhofften Aufschwung nehmen. Aber man *rüstet* im übrigen riesig: zu Land, zu Wasser, in der Luft, besonders in der Luft. 11 bis 12 Milliarden Franken sind dafür vorläufig ausgesetzt, 5 Millionen täglich nur für Flugzeuge. Man behauptet, bereits jetzt auch in der Luft jedem Gegner *gewachsen* zu sein und führt eine energischere Sprache. Der letzte Akt dieser militärischen Ermannung ist der Beschuß, im Kriegsfall Frankreich ein *Expeditionskorps* von 19 Divisionen zu Hilfe zu schicken. Generalstabsbesprechungen gehen nun ebenfalls vor sich.

Der Südosten.

Im europäischen Osten ist, vorläufig, die Wendung gegen die „Achse“ weitergegangen. Besonders in *Polen*. Hier haben die Begrüßung Cianos in Warschau mit dem Rufe: „Nieder mit Hitler!“ durch die von Studenten geführte und vom Militär unterstützte Bevölkerung und ähnliche Demonstrationen anderwärts, auch in Danzig, faustdick deutlich gezeigt, was das polnische *Volk* denkt. Und nächstens soll Oberst Beck nach London. In *Rumänien* ist es dem deutschen Abgesandten Wohltat nicht gelungen, des dortigen Petrols, dessen Deutschland bedarf, um den Krieg führen zu können, habhaft zu werden. Die Ersatzung des verstorbenen Ministerpräsidenten, des Patriarchen Miron Cristea (der übrigens bloß Fassade war) durch den Innenminister Calinescu scheint in der gleichen Richtung zu liegen. In *Ungarn* ist Imredy (nicht wegen dessen plötzlich entdeckter jüdischen Urgroßmutter — das war bloß ein bisschen Ironie der Geschichte und Nemesis als Zutat!) durch Teleki ersetzt worden. Dieser will zwar die Judenverfolgung und die Verhinderung der Agrarreform von Imredy übernehmen, verbietet aber die „hungaristische“, d. h. nationalsozialistische Partei, und die Aenderung ist wohl eine Reaktion gegen die zu offenkundige Unterwerfung vor Deutschland. In *Jugoslawien* betont zwar die Regierungserklärung die Kontinuität der Außenpolitik, doch ist das wohl nur eine Maske. Die *Balkanentente* (d. h. Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei), die sich in Sinaja (Rumänien) versammelt, lehnt allen „Revisionismus“ ab, was freilich Bulgarien abstößt. Besonders scheint sich die Türkei stark von der „Achse“ entfernt zu haben. Endlich seien in Warschau zwischen *Rumänien* und *Polen* (Gafencu und Beck) Abmachungen getroffen worden, die ebenfalls auf die Festigung eines antihitlerischen Blockes im Osten hinzielen. Sogar ein Schwarzmeer-Pakt mit dieser Tendenz taucht auf. Und auf den karpatischen Korridor wolle man nicht verzichten.

Rußland.

Was besonders wichtig ist: der Anschluß Russlands an den „demokratischen“ Block scheint sich zu bestätigen. Von beiden Seiten her. In

England erklärt sich Lord Halifax im Kreise seiner Parteifreunde mit großem Nachdruck für ein Zusammengehen mit ihm. Was noch auffallender ist: Chamberlain erscheint als erster englischer Minister bei einem großen Empfang in der sowjetrussischen Botschaft. Und was noch mehr bedeutet: der englische Handelsminister *Hudson* geht in nächster Zeit nach Moskau, und dann nach Warschau und den nordischen Hauptstädten. Stalin aber erklärt sich auf dem kommunistischen Kongress, der gegenwärtig in Moskau stattfindet, unter Vorbehalten, die besonders seit München begreiflich sind, für die Verteidigung der „angegriffenen“ Völker, was doch wohl vorsichtigen Anschluß an die „Demokratien“ bedeuten soll. In bezug auf die Pläne gegen die Ukraine prägt er das Wort, man habe in Rußland allfällig genug Zwangsjacken für Verrückte.

Die Vereinigten Staaten.

In den Vereinigten Staaten geht die Bewegung im Sinne Roosevelts vorwärts. An ihrer Spitze steht Stimson, der einstige Staatssekretär des Auswärtigen. Tölpelhafte Demonstrationen, wie die des „deutschen Volksbundes“ auf dem Madison-Square in New-York, die von La Guardia gegen die andern beschützt werden muß, und entsprechende Angriffe der deutschen Presse auf Roosevelt verstärken diese Stimmung. Die riesigen Rüstungskredite werden ohne viel Widerspruch angenommen. Das *Neutralitätsgesetz* soll wirklich so umgestaltet werden, daß es im Kriegsfall praktisch nur den „Demokratien“ diente.

China.

In China geht es Japan dauernd schlecht. Der japanische Außenminister sieht sich genötigt, zu erklären, Japan sei kein „totalitärer“ Staat; es sei bloß gegen die Komintern, wolle aber auch mit England und Amerika gut stehen. In China selbst erklärt Tschiang-Kai-Shek, nach dem Sieg über Japan würden die Reformen *Sun-Yat-Sens* zur Verwirklichung kommen. Wenn das *wirklich* geschähe, wäre es etwas Ungeheuerliches. Nebenbei: auch ein Sieg des *Christusgeistes*.

Die Mobilmachung.

Während dieses vorwiegend politische Ringen vor sich geht, findet in aller Stille und doch nicht unbemerkt, eine *Mobilmachung* statt, von deren Art und Größe wir andern kaum eine Ahnung haben. Deutschland konzentriert Truppen in Südtirol. Auch in Libyen tauchen solche auf. Es baut auch im Osten riesige Festungen und schafft ein besonderes Ostkorps für den Kampf gegen Rußland. Göring droht mit der Luftmacht, die immer der andern überlegen sein werde. Italien wirft massenhaft Truppen nach Libyen (entgegen dem Oster-agreement mit England) und mobilisiert Hunderttausende. England aber schickt seine Große Flotte nach Gibraltar. *Gibraltar* selbst wird

ein Mittelpunkt der strategischen Pläne. Man hofft auf der Seite der Achse, diese Zitadelle der englischen Mittelmeermacht nun zu Fall zu bringen und auch den Suez-Kanal schließen zu können. Der Sultan von Yemen erhält von Italien Waffen. Die Inseln vor der englischen Schlüsselstellung von Aden werden von den Italienern befestigt. Die ganze arabische Welt wird gegen England und Frankreich gehetzt und besonders auch in Syrien (wo die Nichtratifizierung der Unabhängigkeit durch Frankreich böses Blut schafft) wie in Palästina gearbeitet.¹⁾ Aber man versucht auch, mit Hilfe der flämischen Frage Belgien zu zersetzen, es dem Faschismus zuzutreiben und zu einem Angriffsfeld gegen Frankreich zu machen. Dafür ist Portugal wieder politisch und militärisch fest mit England verbunden. Japan seinerseits bedroht von Hainan aus Indochina, ja sogar Singapore und beeinflußt immer stärker Siam. Die Vereinigten Staaten aber sorgen im Pazifischen Ozean für Stützpunkte und überlegene Flottenmacht. Auch in den hohen Norden reicht dieses Ringen. Die Aalandinseln beschäftigen immerfort die Gedanken. Deutschland erweitert den Kanal von Kiel für die riesigen Schlachtschiffe, die es baut. Die Vereinigten Staaten aber schützen besonders den Panamakanal. Und so fort ins Unabsehbare.

Und nun?

So stehen sich die Koalitionen gegenüber. Und nun? Mit immer wachsender Spannung erwartet die Welt den ersten Schuß — und das bedeutet zunächst: den ersten neuen Streich der Achse. Warum tritt Mussolini nicht endlich mit seinen Forderungen hervor? Will er nur noch warten, bis seine Truppen in Madrid eingezogen sind? Wird Hitler ihn völlig stützen? Was plant dieser selbst?

Die Politik und Lage der Achse.

Inzwischen besteht die Politik der Achse darin, sich über die Friedensstörung durch die andern aufzuregen.²⁾ Diese Rüstungen seien gegen den „Geist von München“. Gegen diesen sei es, wenn man nicht die „gerechten Forderungen“ der Achse anerkannte. Besonders Roosevelt sei ein Kriegshetzer und Brunnenvergifter. Die Kolonien werden heftig verlangt. Daneben aber wirtschaftliche Konzessionen. Und in allem „Gleichberechtigung“ und „Lebensraum“ für die Verkürzten und so fort.

Dabei verschlechtert sich die Lage der Achse vorläufig immer mehr.

¹⁾ Mit was für Mitteln dabei operiert wird, zeigt einer in der amerikanischen „Nation“ abgedruckter Brief eines hochgestellten Arabers aus Berlin an seine Landsleute, worin er ihnen versichert, Hitler sei, vorerst heimlich, zum Islam übergetreten.

²⁾ Besonders scheint man sich über den englischen Sender aufzuregen, was ein Zeichen ist, wie man es machen muß.

Außenpolitisch — wie gezeigt worden ist; aber auch innenpolitisch. Vor allem *wirtschaftlich*, bis hart an den Bankrott. Aber auch moralisch — in bezug auf die Stimmung der Diktaturvölker. Goebbels polemisiert heftig gegen die Intellektuellen, zieht gegen den politischen Witz zu Felde. Die Gerüchte von einem Attentat auf Mussolini können wohl auf Wahrheit beruhen. Kurz: *es kann so nicht weiter gehen — es muß etwas geschehen.* Was?

In die Spannung, womit die Welt auf dieses Was wartet, fallen auf einmal

Die Enthüllungen des „Journal des Débats“.

Das in Paris erscheinende, erzreaktionäre, aber antihitlerische „Journal des Débats“, d. h. dessen reaktionärer, aber ernsthafter und gewissenhafter außenpolitischer Redaktor teilt mit:

Die Diktaturen, in die Enge getrieben, wollen sich durch einen Streich von äußerster Kühnheit helfen. Sie wollen *Holland* und die *Schweiz* ganz oder teilweise besetzen, sie als Pfand behalten, um von England und Frankreich wieder ohne Krieg zu erpressen, was man sonst nur durch Krieg haben könnte. Es wird behauptet, zwischen dem 28. und 30. Januar hätte dieser Streich geschehen sollen. Voraussetzung sei die *Eroberung Kataloniens* gewesen, damit Frankreich auch von dorther bedroht werden könne. (Damit wäre auch die Haltung derjenigen Schweizer beleuchtet, die über den Fall Kataloniens jubelten und umgedreht diejenigen glänzend gerechtfertigt, die behaupteten, in Spanien werde auch um *unser Los gekämpft*.) Man habe damit gerechnet, daß weder England noch Frankreich für Holland oder die Schweiz das Schwert ziehen würden. Hitler verachte ja, so erfährt man aus andern Quellen, seit München die Westmächte so gründlich, daß er vor nichts mehr zurückschrecke und die Welt schon in der Tasche zu haben glaube.

Es sei dann aber vorläufig anders gekommen. *England* und *Frankreich* hätten sehr energisch zu verstehen gegeben, daß sie nicht nur für Holland, sondern auch für die Schweiz kämpfen würden. Auch sei *Roosevelts* bekannte Rede nicht umsonst gerade in jenen Tagen erfolgt. Das alles hätte seine Wirkung gehabt und würde sie weiter haben. Freilich sei damit noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Was ist davon zu halten? Handelt es sich um Tatsachen, oder um bloße Gerüchte oder gar um eine Mystifikation, wie der Bundesrat glauben machen wollte, dessen ganze Politik damit verurteilt wäre? Dafür, daß es sich um Tatsachen handelt, sprechen viele Gründe. Ein so vorsichtiger und wohlorientierter Mann wie *Pertinax* steht durchaus für die Richtigkeit dieser Behauptungen ein. Der Schreibende selbst besitzt gewichtige Dokumente, die sehr dafür sprechen. Ganz sicher ist die Achse solcher Pläne fähig. Wir tun gut, sie ernst zu nehmen und die Konsequenzen zu ziehen. Und es ist auch sehr gut, wenn sie ent-

hüllt werden; damit verlieren sie sofort den größten Teil ihrer Gefahr. Freilich, ohne daß wir uns beruhigen dürften.

Dieser Plan habe ja auch eine nicht militärische Form. Die Schweiz solle durch allerlei *Manöver* verwirrt, durch *Drohungen* eingeschüchtert, durch *wirtschaftliche* Maßregeln gelockt und geschreckt werden, so daß sie zuletzt friedlich sich in die Achse einfüge oder sogar den Krieg gegen Frankreich mitmache. Diese Seite der Gefahr ist wohl noch tatsächlicher und gefährlicher als die militärische.¹⁾

Vielleicht gehört zu diesen Desperado-Akten auch

Der neue Schlag gegen die Tschechoslowakei.

Man ist mit dieser schon längere Zeit nicht zufrieden. Das heißt: man plante schon lange einen neuen und diesmal endgültig vernichtenden Schlag gegen die Tschechoslowakei. Zur Vorbereitung desselben hat man Chwalkowsky nach Berlin beschieden. Die Regierung gehe nicht energisch genug gegen die Juden, die Emigranten, die Anhänger Mafaryks vor. Um diesen Ungehorsam zu demonstrieren, stellt man so ungeheuerliche Forderungen auf, wie die, daß die Tschechoslowakei so viel von ihrem Goldschatz abgeben müsse, als dem abgetretenen Gebiete entspreche. Sie soll also noch dafür bezahlen, daß man sie beraubt und halb tot geschlagen hat. Das entspricht allerdings dem Codex dieser neuen Ethik! Auch solle das Heer noch weiter reduziert werden. Und Aehnliches.

Und nun kommen die Ereignisse in der *Slowakei*. Alles sieht daran aus, als ob Deutschland, um die Tschechoslowakei völlig aufzulösen, die Losreißung der Slowakei gefördert hätte. Die tschechoslowakische Regierung greift gegen diese Todesgefahr energisch ein. Sie setzt die Regierung des seltsamen Monsignore Tiso ab und eine neue ein. Aber nun großes Toben in Berlin — und — was nun?²⁾

Wie können diese Vorgänge in Hitlers Generalplan eingefügt werden? Offenbar so: Er hat gespürt, daß er im Osten den Rücken noch nicht frei habe für den Schlag gegen Westen. Das soll nun nachgeholt werden. Vielleicht kommen nun auch Rumänien mit seinem Petrol und seinem Getreide dran und dann Ungarn, und so fort. Es wird aber auch die Vermutung aufgestellt, daß Ungarn und Polen mit der

¹⁾ Nachdem ich dies geschrieben, ist rasch allgemein anerkannt worden, daß es sich bei dem Bericht des „Journal des Débats“ durchaus um Tatsachen handle.

Ueber das spezifisch Schweizerische dieser Sache vgl. „Zur schweizerischen Lage“.

²⁾ Nachdem ich dies am Vormittag geschrieben, war am Abend schon volle Klarheit: *Die Tschechoslowakei ist vernichtet*. Die deutschen Truppen marschieren in Mähren ein, die ungarischen in Karpathorußland. Als Grund für den deutschen Einmarsch wird, ganz wie im September, die unerhörte Lüge benutzt, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei mißhandelt würden! *Die Slowakei hat sich auf deutschen Befehl selbstständig erklärt*.

Es ist furchtbar. Das Verbrechen von München hat ein neues, noch größeres erzeugt. Wird es das letzte sein? (Vgl. das „Nachwort“.)

Herstellung des Korridors über das Ungarn abzutretende Karpatho-Rußland zufrieden gestellt und für den Schlag nach dem Westen immunisiert werden sollen.

Das Schicksal der Tschechoslowakei ist vorläufig besiegt.

Vorläufig! Denn sobald Hitlers Schicksal besiegt ist, wird es eine Auferstehung geben. Hus, Komenius und Masaryk sind nicht tot.

Sich an das in München von den Mächten feierlich gegebene Versprechen, die Grenzen der neuen Tschechoslowakei zu garantieren, zu erinnern, wäre sehr unzeitgemäß. Auf einen Wortbruch mehr oder weniger kommt es doch nicht an!

In das Weltringen ist auch

Die Papstwahl

einzufügen. Und zwar zunächst als *Niederlage* der Achse. Denn sie hat Pacelli nicht gewollt, obwohl sie es nachträglich leugnet. Die unerhörte Raschheit seiner Wahl war wohl eine Demonstration gegen den Anspruch der Achse, die Wahl zu beeinflussen. Daß man auf diese Weise der Achse zu trotzen wagte, kann man auch als ein Zeichen auslegen, daß man in diesen Kreisen die Chancen der Diktaturen nicht allzu hoch einschätzt.

Pacelli gilt als Freund der Westmächte. Er hat allerdings einst das Konkordat und, wenn ich nicht irre, die Lateranverträge schaffen helfen. Aber er hat am 14. März 1937 in Lourdes eine der schärfsten und grundfätzlichsten Reden gegen Faschismus und Nazismus gehalten und in Aussicht gestellt, daß die Kirche sich allfällig auch vor den „Katakomben“ nicht scheuen werde. Auch ist die Wahl Kardinal Magliones, der bei den Diktatoren persona ingrata ist, zum Staatssekretär ein weiteres Zeichen seiner Einstellung.

Also um einen Kapitulanten handelt es sich bei Pacelli nicht. Im übrigen darf man sich auch nicht zu hochfliegende Hoffnungen erlauben. Seine Friedensproklamation kann auch die Absicht der *Vermittlung* beweisen. Er gilt als sehr klug — das ist nicht bloß ein Vorteil. Und offen gestanden: den Pomp der Papstkrönung (an dem Pacelli natürlich unschuldig ist) kann der Schreibende mit *Jesus* nicht recht zusammenbringen. Das Beste an diesem Akte ist nach seinem Gefühl jenes dreimalige Verbrennen des silbernen Wergfadens vor den Augen des neuen Papstes mit dem Rufe: Sic transit gloria mundi — so vergeht der Glanz der Welt.

Gandhi.

Viel christusmäßiger kommen mir Gandhis neueste Tat und ihre Folgen vor. Er setzte sich für eine Vermehrung des Rechtes des Volkes in den zum Teil noch sehr despatisch regierten indischen Fürstentümern ein, speziell gegen den Herrn von Rajkot, Thakur Sabib. Er erklärt, daß er den Hungertod auf sich nehme, wenn dieser nicht einlenke. Ganz Indien, die ganze Welt gerät in Erregung, und Thakur

Sabib, wie der indische Vizekönig, geben nach. Der *Geist* bedeutet noch etwas in der Welt. Das mag auch die Juden trösten, wenn

Die Palästinakonferenz

ihnen schwere Sorge bereitet. Dort scheinen die Araber die Oberhand gewonnen zu haben. Sie berufen sich auf einen zweifelhaften Brief, worin der englische Hochkommissar von Aegypten, Henry Mac Mahon, ihnen Palästina versprochen haben soll, als Lohn für Kriegshilfe gegen die Türkei, während die Juden sich auf die immerhin viel klarere Balfour-Deklaration stützen. England lässt sich durch die weltpolitische Lage bestimmen, die eine Feindschaft des Arabertums nicht zu vertragen scheint. Es stellt einen „unabhängigen Staat“ in Aussicht, der wesentlich arabisch wäre und worin Zion keinen Platz mehr hätte.

Will das England Baldwins und Chamberlains, nachdem es China, Abessinien, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Spanien, und den Völkerbund dazu, verraten hat, wirklich auch noch das Heilige Land selbst verraten?

Die Juden tun gut, sich daran zu erinnern, daß Zion schon ganz andere Stürme und Wogen der Weltgeschichte überstanden hat.

Ausblick.

Und nun? Was ist zu erwarten?

England verfolgt offenbar den Plan, zwar, auf seine ungeheure Rüstung gestützt, nicht mehr wie in München einfach zu kapitulieren, aber die Diktaturen doch „friedlich“ zur Räson zu bringen, soweit es solches für nötig hält. Vor allem durch *wirtschaftliche* Mittel. Diesem Zwecke dient offenbar seine *Handelsmission nach Deutschland*, welche der nach Rußland parallel geht. Die *Friedenskonferenz*, die eine „Neuverteilung der Welt“ (in bestimmten Grenzen) vornehmen und mit der Abrüstung endigen soll, taucht auch in England wieder auf. Und der „Realist“ und Zyniker Samuel Hoare versteigt sich zu einer Utopie, die man bei anderen als Phantastik belächeln würde: die drei Diktatoren (zu denen er offenbar auch Stalin rechnet) und der englische und französische Premierminister sollen einen fünfjährigen *Gottesfrieden* (Hitler, Mussolini, Stalin und Gottesfrieden!) schaffen, der fast in den Farben des tausendjährigen Reiches gemalt wird. Glaubt er selbst daran?

Nicht *unmöglich* ist, daß die Diktatoren darauf eingehen. Sie würden auf einer solchen Konferenz die Sieger sein. Denn sie würden jedes Widerstreben der anderen als Mangel an Friedensliebe und Gerechtigkeit beschreien. Und dafür sorgen, daß die Abrüstung bloß eine der *andern* würde. Es ist eine große *Gefahr*.¹⁾

¹⁾ Das alles ist nun mit der neuesten Hitlertat dahingefallen, hoffentlich für immer. Die Handels-Gesandtschaft geht nicht nach Deutschland, ja es wird sogar die Abberufung des Botschafters in Berlin erwogen.

Aber es wird *wahrscheinlich* anders gehen. Nicht ohne *Katastrophe*. Unser Bitten und Beten muß sein, daß es die Katastrophe des Kolosse im Danielbuche sei, auf dessen Füße der Stein aus der Höhe fällt.

Man kann besonders für die Erkenntnis dessen, was Hitler und der Nazismus sind, nicht genug das Studium des Buches von *Rauschning* über die „Revolution des Nihilismus“ empfehlen. Das Wichtigste und Wesentliche an diesem Buche eines Wissenden ist der Nachweis, daß der Nationalsozialismus viel weniger eine Rassentheorie oder eine nationalistische Weltanschauung sei, als eine Macht der Zerstörung und Vernichtung des Bestehenden, *Christus* eingeschlossen, die nicht ruhe und rastet, bis ihr Werk getan oder ihr Sturz in den Abgrund erfolgt sei. Gegen diese Macht gilt es, sich zur Wehr zu setzen. Mit ihr gibt es keine Friedenskonferenzen. Da gilt nur das Entweder — Oder. Und sie wird in letzter Instanz sicher nicht durch Stahl und Eisen besiegt.

Leonhard Ragaz.

Nachwort.

17. März

Und nun ist, eine Illustration zu dem zuletzt Gesagten, der furchtbare Schlußakt der Tragödie erfolgt: *Hitler ist im Hradchin* — dort, wo *Masaryk* gewaltet hat. Wer kann diese Tatsache glauben, fassen? Ueber Prag steht nun statt dem Kelch der Hussiten das Hakenkreuz. Die ganze Tschechoslowakei, auch die Slowakei, ist ein Hitler-Gau geworden, über den ein „Protektor“ wacht. Die „Autonomie“, die ihr versprochen ist, bedeutet eine Lüge mehr, eine Lüge etwa gleich groß wie die, welche Hitler den Mut hatte, der Welt vorzusetzen: daß die Tschechoslowakei auch jetzt noch eine furchtbare Gefahr für den Weltfrieden gewesen sei!

In den Bereich der Lüge gehört auf fast tragikomische Weise auch die Tatsache, daß die ganze Freiheitsbewegung der *Slowakei* (die freilich nur eine Mache war) darin besteht, daß sie aus einem selbständigen Glied einer vorbildlichen Demokratie, der sie Außerordentliches verdankt, Untertanin einer Despotie ohnegleichen wird.

Die *Folgen* sind noch nicht auszudenken.

Was die *politischen* Folgen betrifft, so wird nun wohl *Rumänien* mit seinem Petrol und seinem Getreide dran kommen. *Polen* ist tödlich bedroht — eine an sich verdiente Folge seiner selbstmörderischen Politik. *Ungarn* ist Vafallenstaat. *Jugoslawien* ist in äußerster Gefahr. *Danzig* und *Memel* sollen bereit sein. Die reichen Möglichkeiten des neuen Gebietes von 16 Millionen Menschen verstärken, zum mindesten auf die Länge, gewaltig das deutsche Kriegspotentiell. *Sofort* tut das das Material der tschechischen Armee (die Flugzeuge inbegriffen) und die tschechische Rüstungsindustrie. Das Gold, das man wieder rauben wird und das auf etwa 1500 Millionen Franken

anzuschlagen sei, wird für eine Weile das deutsche Defizit lindern. Der *Schlag nach dem Westen* kann vielleicht bald erfolgen, mit gewaltig gesteigerter Aussicht auf Erfolg. Die Welt wartet auf *Mussolini's Begehren!*

Man darf aber die politische Gefahr nicht als *begrenzt* betrachten. Schon stellt Hitler das Lockbild des wiederherzustellenden „*heiligen römischen Reiches deutscher Nation*“ auf, und dahinter steht die *Weltherrschaft*.

Fast noch furchtbarer können die *kulturellen* Folgen sein. Das *Tschechentum*, und mit ihm das *Hussitentum*, sollen wieder einmal zertreten und ausgerottet, seine historischen Dokumente vernichtet werden. Es muß uns um unermeßlich Kostbares bange sein.

Dann die *moralischen* Folgen, die noch schlimmer sind als die politischen und kulturellen. *Die Seele des tschechischen Volkes soll ermordet werden*. Die durch den Verrat der „Freunde“ vom Herbst schon schwer genug verwundete, in der ersten Genesung begriffene, wird durch den neuen Stoß tödlich bedroht.

Am unmittelbarsten aber ist die Gefahr für alle ausgesprochenen *Gegner der Hitlerherrschaft*: die *Sozialisten*, die *Juden*, die *Demokraten*. Sie *einzufangen* und zu *vernichten* war wohl einer der Hauptzwecke des neuen Verbrechens. Man hat darum die Eroberung so vollzogen, daß das ganze Gebiet mit einem Kordon umgeben und eine Flucht fast unmöglich wurde. Es füllen auch schon viele Taufende die Gefängnisse. Das ganze Land wird ein Konzentrationslager.

Ueber den Zweck der ganzen frevelhaften Aktion braucht nicht viel gesagt zu werden. Abgesehen von dem schon erwähnten, der Vernichtung einer besonders lebendigen Opposition im Ausland und damit deren Wirkung auf das Inland sind es folgende: Die Vernichtung der lebendigsten und idealsten, unter dem Zeichen Mafaryk stehenden *Demokratie*. Dann der sehr handgreifliche des *Raubes*. Sodann die Auffrischung des in Deutschland selbst bedenklich geschwundenen *Prestige* durch einen schimmernden Erfolg. Und endlich die Vorbereitung auf den *Schlag gegen Westen*.

Was wird die Welt tun?

Daß sie nicht *eingreifen* wird, hat sich bereits gezeigt. Chamberlain hat das Zusehen mit dem Satz begründet, der ihn charakterisiert:

„Ich darf in Erinnerung rufen, daß die vorgelehene Grenzgarantie den Zweck hatte, einen *unprovokierten Angriff* gegen die Tschechoslowakei zu verhüten. Ein folcher Angriff hat nicht stattgefunden.“

Man ruft sich in Erinnerung, daß man im Oktober die Münchner Opferung der Tschechoslowakei sowohl in Frankreich als in England, vielleicht auch in der Tschechoslowakei, dadurch erträglich zu machen suchte, daß man feierlich erklärte, das übrig gelassene Gebiet

der Tschechoslowakei werde man garantieren, so daß ihre Sicherheit größer sein werde, als vorher. Daran, daß die Tschechoslowakei Mitglied des Völkerbundes war, und zwar das treueste von allen, wagt man kaum mehr zu erinnern.

Trotz dieser elenden Haltung der Demokratie ist doch der Eindruck dieser neuesten Hitlertat ungeheuer. Wer überhaupt noch fähig ist, die Wahrheit zu sehen, der sieht sie nun. Das Geschwätz von der „Selbstbestimmung“ der deutschen Volksgenossen, die man verteidige, können nur noch Idioten glauben. Der Lüngenglanz des Münchener „Friedens“ ist endgültig dahin. Die Welt, soweit sie noch Augen hat, zu sehen, weiß nun, was Hitler ist und was man von ihm zu erwarten hat. Bonnets Sturz wird wohl nicht lange auf sich warten lassen und so wohl der der ganzen Regierung Daladier. Sie erfahren im Parlament die rücksichtsloseste Kritik. Auch Chamberlain ist schwer geschlagen. Er sucht sich umsonst mit der Behauptung zu decken, das jetzt Geschehene widerstreiche dem „Geist von München“!!

Kurz, es ist eine gewaltige Wendung der Weltstimmung eingetreten. Die furchtbare Tatsache, daß eine riesige Macht im Herzen Europas zu einer gigantischen Mord- und Rauborganisation geworden ist, tritt nackt hervor. Und die Wahrheit ist die Hälfte der Rettung. *Wenn nur unser seelisch entwurzeltes Geschlecht sie nicht in ein paar Monaten oder gar Wochen wieder vergißt.*

Aber was nun? Man redet von einem engeren Zusammenschluß der noch übrig gebliebenen, dem Faschismus und Nazismus widerstrebenden Mächte. Russland steigt im Kurs. Gewiß wäre das in Ordnung. Wenn man nur den Geist dafür hätte!

Vor allem aber muß Eins mit höchster Energie betont werden: *Die Welt darf, bei moralischer Todesstrafe, die neue Verhöhnung alles göttlichen und menschlichen Rechtes nicht hinnehmen.* Und da gibt es ein Mittel, den Protest sichtbar und wirksam zu machen: *den Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Hitler-Deutschland.* Er muß mit äußerstem Nachdruck gefordert werden. Amerika ist darin ja schon teilweise vorausgegangen; die andern müssen folgen, wenn sie sich nicht moralisch ruinieren wollen. Unerbittlich müssen die Völker, die Besten in ihnen voran, das verlangen. Es geht auf geistiges Leben oder Sterben.¹⁾

Und die Tschechoslowakei? Nicht verhehlt werden soll das Befremden, daß sie in der Person ihrer „Führer“ diesen letzten Akt des Totschlages ohne Protest entgegengenommen hat. Geschah das unter dem Druck furchtbarer Drohung?²⁾ Aber einem solchen Druck sollte man nicht nachgeben — um keinen Preis.

¹⁾ England scheint zu folgen. Amerika (d. h. die Vereinigten Staaten) gibt sogar eine Protesterklärung ab. 18. III.

²⁾ Man erfährt zuverlässig, daß man drohte, im Weigerungsfall Prag dem Erdboden gleich zu machen. 19. III.

Dennoch: sie ist wesentlich ein unschuldiges Opfer. Und schon darum darf weder sie selbst sich verloren geben, noch wir sie. Es wird besonders die Aufgabe der tschechischen *Emigration* sein, das Erbe zu wahren, bis der Tag der wirklichen Befreiung kommt. Aber wir alle müssen mithelfen. Der Tag der Befreiung wird mit dem Tage kommen, wo diese furchtbare Macht des Bösen, die nun wieder triumphiert, ihr furchtbares *Gericht* erleben wird.

Glauben wir an dieses Gericht. Es ist das Sicherste des Sichern. Trotz allem! Und vertrauen wir darauf, daß nach den Gesetzen der sittlichen Weltordnung dieser neue Frevel Hitler und sein Reich nicht dem Siege, sondern dem Untergang näher bringt. Trotz allem!

L. R.

Rundschau

Zur Chronik.

15. März 1939.

I. *Tschechoslowakei*. Doktor Benesch hält in Chicago einen Vortrag, worin er sich — trotz allem — zur Demokratie bekennt, freilich einer aktiven.

Der Generalstabschef Krejci, der im Frühling und Sommer 1938 die tschechoslowakische *Energie* verkörperte, ist zurückgetreten.

Ein Bildwerk: „Hitler befreit das Sudetenland“ wird verboten und das Verbot durch das Gericht in Budweis bestätigt.

Der Hitleragent Kundt gründet eine „nationalsozialistische Arbeiterpartei“.

II. *Die Judenfrage*. Es erweist sich, daß die Einladung von 100 000 Juden nach *San Domingo*, wie zu erwarten war, ein *ärger Schwindel* ist. Max Barth weist in der „Weltbühne“ nach, daß der dortige Diktator, ein besonders wüstes Exemplar eines solchen, mit diesem Angebot nur Ausbeutung und Schlimmeres, nämlich Material für Pogrome, im Sinne haben könne.

Die *Vereinigten Staaten* scheinen gegen die englischen Pläne einer Preisgabe der jüdischen Rechte auf das Heilige Land Einsprache zu erheben.

Der *englische Plan* eines „unabhängigen Staates“, der wesentlich arabisch wäre, soll nach den neuesten Berichten in dem Sinne modifiziert werden, daß er die „Heimstätte“ für die Juden nicht unmöglich mache. Auch weise er stark in die Zukunft, in der sich manches ändern kann.

Schwere *Terrorakte* in *Haifa* werden mit der Londoner Konferenz in Zusammenhang gebracht. Sie sind wohl kaum von jüdischer Seite (den „*Revisiunisten*“) ausgegangen. Die arabische Masse zog, nach den günstigen Berichten aus London, jubelnd vor das Haus des *deutschen Konsuls*, um dem „*Protektor*“ zu danken.

Auf eine Umfrage des „Institutes zur Erforschung der öffentlichen Meinung“, wie sich die Bevölkerung zu der ungehinderten Einwanderung der Juden ins Heilige Land stelle, antworten 60 % der Gefragten bejahend, 16 % verneinend, während 26 % sich eines Urteils enthalten.

Italien treibt rücksichtslos alle jene Juden aus, die unter sein antisemitisches Gesetz fallen. Es sind deren 15 000. Davon drängen nun 5000 gegen die französische Grenze, werden aber größtenteils zurückgewiesen.

III. *Deutschland*. 1. Die katastrophale *Wirtschaftslage* hat nun doch zu einer Erhöhung der Steuern um etwa 5 % geführt.

Vielleicht steht damit im Zusammenhang der Feldzug gegen *Alkohol* und *Tabak*, der auf der Tagung des Reichs-Gesundheitsamtes in Frankfurt prokla-